

dritte, hier unter dem Titel *Almadel* ediert, entwickelt schließlich eine systematisierte Dämonologie, in die die magischen Experimente eingeordnet werden. Vs. Edition vermag nicht so recht zu überzeugen, gerade wenn man sie mit den beigegebenen Hss.-fotos (soweit diese lesbar sind) vergleicht. Da fällt auf: S. 75 f. *Et has fumigationes has paratas, scilicet ... et in simul omnia ter*. Statt *ter* ist eindeutig *tere* zu lesen; das zweite *has* ist nicht so deutlich zu erkennen, es dürfte sich aber wohl um eine Form von *habere* handeln, *habeas* oder *habe*: „und dieses Räucherwerk solltest du bereit haben ... zerreiße alles zusammen“. S. 84 sagt der Beschwörer zu den Dämonen nicht *et venite meo*, sondern *et venite modo*. *Tangeme* scheint in der Hs. der Schreibweise und der Interpunktion nach noch ein Dämonenname zu sein, in den Satz *tange me sicut debetis ejus mandato* fügt es sich jedenfalls gar nicht ein. S. 101 f. wird vom Magier verlangt, er habe zuerst eine Generalbeichte abzulegen, *confessus confessione generali*, nicht *generaliter*, wie V. schreibt, und er solle sich dessen bewusst sein, *quia* (nicht *quid*) *maximum periculum incurres ad precipiendum* (nicht *percipiendum*) *spiritibus*. Solche offenkundigen Verlesungen wecken Zweifel an der Qualität auch des übrigen Textes, etwa wenn man liest (S. 179): *In Arabona fuit quedam monachus*, oder (S. 180): *in oratione positus, lacrimas fundens, cor penitens, pectus tendens* statt *tundens*. Besonders viele Fragen wirft die Interpunktion auf, v. a. an Stellen, wo geschieden wird zwischen Zaubersprüchen, die der Magier aussprechen soll, und dem erklärenden Text der Anweisung, etwa c. 5 (S. 79), c. 9 (S. 81), c. 22 (S. 89). Solange man die Experimente aber nicht selber ausprobieren will, dürften solche Fragen zweitrangig sein. V. L.

Johannes Fontana, *Liber instrumentorum iconographicus*. Ein illustriertes Maschinenbuch, hg., übersetzt und eingeleitet von Horst KRANZ (Boethius 66 = Wissenschaftsgeschichte) Stuttgart 2014, Steiner, 192 S., 139 Abb., ISBN 978-3-515-10660-3, EUR 46. – Nach dem *Tractatus de instrumentis artis memorie* (vgl. DA 66, 249 f.) und den *Opera iuvenalia de rotis horologiis et mensuris* (vgl. DA 68, 687 f.) legt der Aachener Mediävist ein weiteres Werk des aus Venedig stammenden Arztes und Techniklers Johannes Fontana (um 1395 – um 1455) vor. Während sich die vorangehenden Editionen mit weitgehend unbekannten oder von K. neu entdeckten Werken beschäftigten, hat der *Liber instrumentorum iconographicus* schon seit längerem Aufmerksamkeit erweckt. Seit 1984 liegt eine Faksimile-Ausgabe vor (Le Macchine Ciffrate di Giovanni Fontana, ed. E. Battisti / G. S. Battisti). Die Einleitung ist knapp ausgefallen. Bei den Angaben zum Autor (S. 9) kann sich K. auf seine Vorarbeiten berufen. Nach kurzer Charakterisierung (S. 10) als Abschrift eines verlorenen Originals mit unsystematisch vermischten Inhalten aus den Bereichen ziviler und militärischer Technik, bei dem v. a. die Ingeniosität des Autors im Vordergrund steht (S. 11–17), wendet sich K. Empfänger und Zweck der Hs. zu. Mit nachvollziehbaren Argumenten ordnet er den Traktat als nicht zur Veröffentlichung gedachte Privatarbeit ein, die lediglich zur Anregung in einem Kreis jüngerer technisch interessierter Laien diene und einem leider nicht namentlich identifizierbaren Freund gewidmet war (S. 17–19). Bemerkungen über frühe